

Ver einigte Särbacher Zeitung

No 49.

Gedruckt mit Ed'len von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 21. Juny 1814.

O e s t e r r e i c h .

Wien den 15. Juny.

Se. k. k. Majestät sind am 13. d. des Abends, von Ies Erzherzogs Großherzogs von Würzburg kais. kön. Hoheit begleitet, in erwünschtem Wohlseyn zu Weinzierl eingetroffen. Allerhöchst dieselben sind gestern, am 14., daselbst im Schoße Ihrer aller durchlauchtigsten Familie verblieben, und treffen heute Abends in Schönbrunn ein. Morgen früh um 10 Uhr, gedachten Se. k. k. Majestät in Ihre Haupt- und Residenzstadt den feyerlichen Einzug zu machen.

In einem Kabinet's Schreiben, welches Se. k. k. M. an den Grafen v. Bellegarde, und an den Fürsten v. Schwarzenberg, gleich nach unterzeichneten Friedens-tractat mit Frankreich, erlassen haben, und worin der Kaiser der Armee seinen Dank abstattet, tragen Sie ihnen auf, nicht nur die Beweise (welche nächstens nachgetragen werden) Seiner Würdigung der Verdienste Einzelner, sondern auch noch nachfolgendes der Armee bekannt zu machen.

Um das Andenken an die letztverfloffene merkwürdige Epoche, woran die k. k. Armee so vielen Antheil hatte, auf die spätesten Zeiten zu übertragen, haben Se. Majestät der Kaiser geruhet, ein eigenes Zeichen zu stiften, welches die Brust der Oesterreichischen Krieger, ohne Unterschied des Ranges, welche das Glück

hatten, an dem nun beendeten Kriege Theil zu nehmen, zieren soll

Dieses militärische Ehrenzeichen wird aus eroberten Kanonen-Metall geprägt, und hat die Gestalt eines mit einem Lorbeerkranze umwundenen Kreuzes; auf der Vorderseite die folgende:

LIBERTATE EUROPAE ASSERTA.

1813

1814.

Auf der Rückseite die Inschrift:
GRATI, PRINCEPS ET PATRIA,
FRANCISCUS IMPER AUG.

Es wird an einem gelben und schwarz eingefassten seidnen Bande am Knopfloche getragen, und besteht für alle Krieger aus Einer Klasse.

Jedem Besitzer eines solchen Ehrenzeichens steht es frey, seinen Namen auf den Rand des Kreuzes setzen zu lassen. (W. 3.)

Nach Berichten aus Frenzburg sollen alle Glieder von der Familie Napoleons, die gegenwärtig sich in der Schweiz befinden, sich, mit Genehmigung Er. Majestät des Kaisers von Oesterreich, nach den k. k. Oesterreichischen Staaten zu ziehen den Antrag haben. (W. 3.)

Zu den bevorstehenden Friedensfesten werden große Anstalten getroffen. Die neue kais. Burg soll nach dem ersten Entwurf des längst verstorbenen Hofarchitekten Kaiser Karls VI., Zi-

cher von Erlach, welchen Entwurf dem Zeitge dwarte gemäß der jetzt lebende Hausarchitekt Pius geändert hat, ausgeführt werden. Die Hauptfronte kommt nach Westen hin; die ohnehin schon zum Theil gesprengten Wälle werden ganz verschüttet, und auf deren Plage und auf der Esplanade große Gärten angelegt werden. Die Westseite des Pallasts soll sich vom herzoglichen Albertschen Pallast bis zur Staatskanzley erstrecken; die Ostseite wird durch Schleifung aller Häuser auf dem Kohlmarkt, bis zu dem Haus mit dem Schilde zu den 3 Kaufern und der Schaufstergasse, frey gemacht werden. Alle Säulen des kais. Pallasts sind von corinthischer Ordnung, und er erhält die Höhe der dormaligen, von dem Hofarchitekten Fischer erbauten Reichskanzley. Die Hofburgpfarrkirche, in welcher schon so viele Erzherzoge von Oesterreich ihrer Andacht pflegten, bleibt, bis auf einige Verschönerungen, unverändert, hingegen wird das Theater ganz niedergehauen und neu erbaut. Das Modell zu diesem Bau war bereits vor der Abreise Sr. Maj. zur Armee fertig, und wurde von Allerhöchstdenselben genehmigt. Am 21. May kamen die ersten von der Armee zurückkehrenden Grenadiere hier an. Sie waren immer Einen Tag marschirt, und Einen Tag auf der Donau gefahren worden. — Zu unsrer Besatzung während der Friedensfeierlichkeiten sind die 3 Infanterieregimenter Hiller, Erzherzog Joseph und Hieronymus Colloredo, 6 Grenadierbataillone, die Kürassierregimenter Sommariva und Großfürst Konstantin, und das Ulanenregiment Schwarzenberg bestimmt. (P. 3.)

U n g a r n.

Preßburg den 31. May.

Auf die kalten Tage zu Anfang des verfloßenen Monats schien es, als wenn der Weinstock sehr gelitten hätte, doch nach dem neuen Regen und der eingetretenen warmen Witterung hat sich derselbe und besonders die Feldfrüchte so erholt, daß der Schaden an jenen nicht so bedeutend ist, und bey diesen sich eine gesegnete Erndte erwarten läßt. (P. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Urschaffenburg den 30. May.

Das russische Heer geht aus Frankreich ganz allein völlig nach Hause, jedoch in sehr langsamen Tagemärschen, so bald es die franz.

Gränze hinter sich hat; dagegen bleibt wohlweise Deutschland, gestützt auf seine Hauptmächte Oesterreich und Preußen, noch unter den Waffen, um sich der wahrhaft friblichen Gesinnungen der Franzosen gegen sich noch etwas besser als bisher zu versichern. (P. 3.)

I t a l i e n.

Zu Piacenza traf am 17. und zu Parma am 20. May der Graf Strassoldo als k. österr. Kommissär ein, um von beyden Herzogthümern im Namen der Kaiserinn Marie Louise Besitz zu nehmen.

Die erste Verfügung Bonaparte's nach seiner Ankunft auf Elba soll die Verdoppelung der Auflagen gewesen seyn.

Neapel vom 26. May.

Nach der Aussage eines Schiffskapitains, der von Palermo kam, und am 22. in unserm Hafen eingelaufen ist, soll am 13. d. M. in jener Hauptstadt eine Proclamation publicirt worden seyn, welche die Ankündigung enthält, daß der sicilianische Hof für die auf dem Continente erlittenen Verluste die Ionischen Inseln zur Entschädigung erhalten habe. (P. 3.)

F r a n k r e i c h.

Jeder gegründete Nachtrag zur Geschichte des nun geendigten Kriegs ist schon an und für sich wichtig; besonders interessant aber ist folgende Darstellung einiger die allirten, und besonders die österreichischen Waffen verherrlichenden folgenreichen Thaten, die in einer Gegend vorgefallen sind, aus welcher wir sehr wenig vernommen haben. Als in Süd-Frankreich Agerau gegen Besancon vorgerückt war, um diese Festung zu entsetzen, wozu die Garnison durch heftige Ausfälle kräftigst mitzuwirken strebte, bildete man aus den neu angekommenen Truppen, wozu man das bey Besancon entbehrliche Militair hinzufügte, ein Corps von 8000 bis 9000 Mann unter dem Commando Sr. Durchlaucht des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg, kais. österr. Generalmajors, (Enkel desselben allgemein verehrten kais. österr. Gen. Feldmarschalls Prinzen von Sachsen-Coburg,) welches den Feind so viel als möglich zurückdrängen und die Verbindung mit dem General Graf Bubna wieder eröffnen sollte. Der Prinz war bald so glücklich seinen Zweck zu erreichen, den Feind bis Vougy en Bresse zurückzudrängen und die Verbindung mit Bubna über das Jura-Gebürge wieder

herzustellen, welches letztern um so schwerer war, da fast alle Einwohner der dortigen Gegend gegen die Allirten die Waffen ergriffen hatten. Bey Bourg und Diacon, bey welchem letztern Orte eine sehr bedeutende Affaire vorfiel, sammelten sich alle Truppen, und gleichsam wie von Wolken gefallen erschien General Dürcklaucht der Erbprinz von Hessen-Homburg mit seinem bedeutenden Corps. Die nun vereinte zahlreiche allirte Armee rückte hierauf nach Lyon vor. Vor dieser Stadt hatte sich Nugereau bey Villedorche sehr vortheilhaft aufgestellt: trotz der hartnäckigsten Vertheidigung wurde er aber bis auf 2 Stunden von Lyon zurückgedrängt. Hier ist die aus der Revolution so berühmte Position von Lyonay, welche fast ein ganzes Jahr lang die Schutzmauer Lyons war. In dieser Position, mit frischen, aus Spanien angekommenen Truppen ansehnlich verstärkt, erwartete Nugereau ganz ruhig den Angriff der Allirten. Allein die Tapferkeit der Allirten vertrieb den Feind nach einer sehr mörderischen, einen ganzen Tag gedauerten Schlacht, aus allen seinen vortheilhaften Stellungen, warf ihn nach Lyon zurück und besetzte den folgenden Tag diese wichtige Stadt. Von hier aus beschloß der kommandirende General, Prinz von Hessen-Homburg, eine Expedition nach der großen Gewehrfabrik zu St. Etienne abzuschicken, um dem Feind auch von dieser Seite die Fortsetzung des Krieges zu erschweren, da täglich acht hundert Stück Flinten daselbst verfertigt wurden. Diese Expedition trug er dem Prinzen, Ferdinand von Sachsen-Coburg auf, welcher sie so geschickt ausführte, daß für viele Millionen Gewehre weggeschafft, 800,000 Gewehrschäfte vernichtet und die Maschinen auf viele Jahre hinaus unbrauchbar gemacht wurden. Unter den Materialien, die in mehreren Jahren nicht herbeigeschafft werden können, befindet sich der meist aus dem Ausland bezogene Eementstahl, wovon der Prinz für mehr als eine Million wegschickte. Diese Expedition ist für den Prinzen um so ehrenvoller, da er nicht mehr als 1500 Mann dazu bekam, womit er sich, in großer Entfernung von der Hauptarmee, ohne aller Unterstützung in der Mitte, nicht nur gegen die beträchtlichen Nationalgarden und sehr feindlich gesinnten Einwohner zu behaupten hatte. Täglich gab es Gefechte. Die Nationalgarde mußte bis auf einige Compagnien ent-

waffnet werden. Dabey durfte der Zweck der Expedition nicht aus den Augen gelassen werden, und dennoch war die Stärke des dazu verwendeten Corps nicht so beträchtlich, daß man schnell und gewaltsam bey'm Ausleeren und Zerstören verfahren konnte. Indessen wurde doch fortgeschickt, was fortgeschickt werden konnte, und das Ganze so ruiniert, daß es selbst mit dem größten Aufwand in einigen Jahren nicht wieder herzustellen ist. Zu spät erfuhr Nugereau das Vorgefallene, und so konnten die zur Verstärkung des Generals Damas abgeschickten 8000 Mann nichts bedirfen, denn auch der Prinz hatte zuletzt Verstärkung von einigen Bataillons und einiger Artillerie erhalten, mit denen er sich meisterhaft mit den Franzosen herumzuschlug. — (P. 3.)

Vor einigen Tagen ist eine Schrift: Hamburg et le marechal Davoust, erschienen, die viel Aufsehen erregt und die Herzen aller Ebeln über das, was das unglückliche Hamburg erlitten, mit Unwillen erfüllt. Der Schluß lautet; wie folgt: „Endlich wird Marschall Davoust eine so lange Zeit hindurch unglückliche Stadt verlassen und sie von seiner Herrschaft befreyn müssen. Aber wird er die Wohlthaten der Wiedergeburt Frankreichs mit genießen, und wie die andern Marschälle, auf den eingesammelten Gerbern aufruhren? Wird es ihm ungestraft hingehen, daß er alle Rechte der Menschheit, der Individuen und Nationen durch eine Reihe willkürlicher Handlungen verlegt, die Bank, das gemeinschaftliche Eigenthum aller handelnden Nationen weggenommen, Tausende unschuldiger Schlachtopfer, die dem schrecklichsten Elende unterlagen, ums Leben gebracht, endlich die erste Handelsstadt Deutschlands, und eine der ersten auf der Erde verwüstet, verbrannt, auf immer zu Grunde gerichtet hat? Wird er von den Einwohnern derselben, welche er erschossen und in Ketten und Banden sterben ließ, keine Rechenschaft ablegen dürfen, und nicht das Urtheil an ihm vollzogen werden, was Deutschland und die andern Nationen, was Erde und Himmel von Frankreich und dem erlauchten Könige, der es beherrscht, fordern? Aber nein, Gerechtigkeit war die erste Tugend der Könige von Frankreich; Ludwig der XVIII. wird das Betragen des Marschall Davoust, des Grafen v. Hogendorp, und des Sieur d'Anvignose mit der strengsten Unparteilichkeit untersuchen lassen. Eben so gerechte als strenge

Richter werden das Urtheil über ihre Handlungen sprechen; sie werden, durch Bestrafung der Schuldigen, der öffentlichen Verfolgung des Verbrechens und den Reklamationen einer so lange und so unwürdigen Weise zerrütteten und gänzlich zerstörten Stadt Genüge zu leisten wissen." (De. B.)

Der Marschall Davoust war schon vor dem Ausmarsche der Besatzung aus Hamburg nach Frankreich abgereist, und soll verlangt haben, sich nach der Insel Elba zu begeben.

Deutsche Blätter wollen wissen, die neue Konstitution, welche nun von der dazu ernannten Kommission geprüft, und am 21. May dem Senat und gesetzgebenden Körper vorgelegt werden soll, enthalte folgende Hauptpunkte: Das jährliche Einkommen des Königs wird auf 25 Millionen Franken bestimmt. Die Kon-
scription ist abgeschafft. Die Stärke der aktiven Land- und Seearmee, sowohl im Frieden als im Krieg, so wie ihr Kostenbetrag wird durch ein Gesetz bestimmt. Das Recht, Frieden zu machen und Krieg zu schließen, gehört den beiden Kammern. Der Krieg kann nur durch ein auf förmlichen Vorschlag des Königs von beyden Kammern erlassenes und von Sr. Maj. genehmigtes Dekret beschlossen werden, worauf ihn der König im Nahmen der Nation erklärt. Wenn die beyden Kammern entscheiden, daß der Krieg nicht unternommen werden soll, so wird der König den Ministern befehlen, unverzüglich und bey ihrer Verantwortlichkeit die Maßregeln zu ergreifen, daß alle Feindseligkeiten eingestellt oder vermieden werden. Der König schließt und unterzeichnet alle Friedens-, Allianz- und Handelsverträge, aber sie haben nicht eher Kraft und Gültigkeit, als bis sie von den beyden Kammern genehmiget sind. Der Friede, der jetzt abgeschlossen und von allen Souverains persönlich unterzeichnet werden wird, soll eine Ausnahme machen, und die Genehmigung der beyden Kammern nicht nöthig haben. Damit diese neue Konstitution Gesetzeskraft habe, und für die ganze Nation verbindlich sey, soll sie in allen Gerichten, auch den kleinsten, 14 Tage hindurch zur Genehmigung des Volkes vorgelegt werden. Zu dem Ende soll jeder Maire seiner Gemeinde 14 Tage nacheinander ein Register vorlegen, worauf jeder Franzose seinem Namen schreiben und „Ja“ oder „Nein“ beysetzen soll; dieses Register soll doppelt gemacht, und eines an Mon-

seur, das andere an die Departementalverwaltung eingeschickt werden. Einen Monat nachher wird Monsieur, nach der Mehrheit der Stimmen, bekannt machen, ob die Konstitution angenommen oder verworfen ist. Im Fall der Annahme leistet der König folgenden Eid: Ich schwöre die Konstitution zu befolgen und befolgen zu lassen." Nach diesem Eide, den er bey der Ordnung erneuert, nimmt er in seinen Proklamationen und Regierungsg. Acten den Titel an: Ludwig XVIII., durch die Gnade Gottes und die Konstitution des Staats, König der Franzosen." (All. Z.)

Ueber 30 russische Offiziere sollen zu Paris durch Duell und auf andern Wegen angekommen seyn; jetzt aber giengen die Duell zwischen den Offizieren nicht mehr auf den Stich, worin die Franzosen geübter gewesen, sondern auf Pistolen. Seit dem scheint die Kampflust der Franzosen etwas nachgelassen zu haben. Mehrere deutsche Blätter sprechen von einer Art von Treffen, das am 15. May nach vorgängiger Ausforderung zu Paris zwischen der russ. und franzöf. Garde geliefert worden sey. (R. Z.)

England.

Die 5 Millionen Pfund Sterling, welche das Parlament zuletzt der Regierung zur Unterstützung der verbündeten Mächte bewilligt hat, sind auf folgende Weise vertheilt worden: Oesterreich erhielt 500,000 Pfund, Holland 200,000 Pf., Preußen 650,039 Pf., Rußland 657 600 Pf., Schweden 320,000 Pf. und Spanien 428,487 Pf. Die bisher geleistete Unterstützung an Waffen, Bekleidungsgegenständen etc. ward auf 2 Millionen 243,473 Pf. Sterling geschätzt.

Die englische Armee in Frankreich wurde für die letzten drey Monate ganz mit Gold bezahlt. Die Franzosen haben diese Goldmünzen sehr gern. (R. Z.)

Schweden.

Trotz des Widerspruchs der halboffiziellen Blätter erhält sich zu Paris dennoch das Gerücht, daß der Kronprinz von Schweden zu Gunsten der Gemahlinn Gustavs IV. und ihres Sohnes, auf die Thronfolge in Schweden Pzlicht leisten, und eben so der König von Neapel, zu Gunsten der alten Dynastie, gegen eine anderweitige Entschädigung dem Königreich Neapel entsagen werde. (S. Z.)